

Verhandlungsfortschritte bei slow. Musikschule

Slowenische Musikschule

Das Land und die Musikschule haben sich angenähert

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 15, S. 3, 11.04.2014)

(...)

Klagenfurt – Vor einer Woche deutete noch alles darauf hin, dass der Musikschule die Liquidierung droht und den Lehrern ein finanzielles Fiasko. Nach der Sitzung am Montag haben sich die Verhandlungspartner angenähert. Eine Lösung scheint kein Ding der Unmöglichkeit mehr zu sein.

28. Landesmusikschule

Die Musikschule hat ihren Vorschlag ausgearbeitet, in dem die Gründung einer zusätzlichen 28. Landesmusikschule vorgeschlagen wird, welche die Erhaltung der Autonomie und der Personalstrukturen sicherstellen würde. Doch dieser Vorschlag ist nach der letzten Sitzung gegenstandslos geworden. Die Musikschule stellt in ihrer Presseerklärung selbst fest: „In den nächsten Monaten wird daran gearbeitet, dass ein hochwertiger Musikunterricht in slowenischer Sprache in den unterschiedlichen Abteilungen gewährleistet wird. Ziel ist, dass die slowenische Musikschule in Zusammenarbeit mit den Landesmusikschulen eine nachhaltige Gültigkeit im Landesgesetz über Musikschulen in Kärnten bekommt.“ **Auch Landeshauptmann Peter Kaiser hat am Dienstag bestätigt, dass eine Lösung nach dem Vorschlag der Musikschule für ihn nicht in Frage kommt. Das Ziel bleibt also die Integration in das Landesmusikschulwerk. Er fügte noch hinzu, dass das Vorbild die Regelung im Minderheitenschulwesen sei. „Ich kann mir einen Koordinator für die slowenische Musikschule vorstellen, wie das zum Beispiel beim Landesschulrat der Fall ist.“ Konkreter soll es bei der nächsten Verhandlungsrunde am 25. April werden.**

Rechtliche Argumente haben überzeugt

Was ist also in den letzten Tagen geschehen, warum haben sich die Musikschule und das Land plötzlich angenähert? Die Spuren führen zur Rechtsanwaltskanzlei von Rudi Vouk, der für die Musikschule die Verhandlungen über die rechtlichen Fragen übernommen hat. **„Das Hauptproblem bei den Verhandlungen war, dass man Angst hatte vor einer Übernahme des Unternehmens im Sinn der EU-Richtlinien, was bedeutet, dass wenn das Land ein Unternehmen übernimmt, es auch alle seine Pflichten und Rechte übernehmen muss“,** erläuterte uns Vouk. **Die Landesregierung habe also eingesehen, dass es an diesen Regeln vorbei keine Lösung gebe. „Nun können wir endlich die inhaltlichen und rechtlichen Probleme angehen, wo auch die Musikschule noch ihre Hausaufgaben machen wird müssen.“** Konkret geht es um zahlreiche freie Mitarbeiter der Musikschule, für die ein entsprechender arbeitsrechtlicher Status festgelegt werden muss, bevor es zu einer unproblematischen Übernahme kommen kann. Vouk betont, dass die

Entwicklung positiv sei, dass aber eine Lösung noch lange nicht unter Dach und Fach sei. Die Vorbereitungen für die Übernahme sollen nach Vouk zumindest noch ein Jahr dauern. Den Übergangszeitraum müsste schon das Land finanzieren.

Hartmann und Verdel erleichtert

Der Direktor der Musikschule Roman Verdel bewertet die Verhandlungen am Montag als außerordentlich positiv, nun sehe die Sache ganz anders aus. Obwohl er in der Öffentlichkeit noch nicht über Details sprechen möchte, meint er, dass man eine wechselseitige Lösung vereinbart habe. Es seien noch einige offene Fragen zu klären. Auch der Vorsitzende der slowenischen Musikschule Božo Hartmann stellt große Fortschritte bei den Verhandlungen fest: „Ich sehe Licht.“ Das Land hat nach Hartmann ein klares Interesse daran, dass die Musikschule in das Landesmusikschulwerk integriert wird. Es würde die gesamte Lehrerschaft übernehmen und zugleich sicherstellen, dass die Angestellten in der gegenwärtigen Gehaltsklasse bleiben. Das ist im Vergleich zum bisherigen inoffiziellen Vorschlag des Landes ein wesentlicher Fortschritt. Hartmann bestätigt die Einschätzung Vouks, dass das Land den Übergangszeitraum vor der Übernahme finanzieren müsste. „Wir haben ein klares Signal bekommen, dass die Regierung uns das Geld zur Verfügung stellen wird, das für die sofortige Übernahme vorgesehen war.“

Unklare Rolle des Zentralverbands und Sloweniens

Während es scheint, dass die rechtlichen Fragen endlich gelöst werden, hakt es wieder bei der Politik. Stein des Anstoßes war das Memorandum, in dem festgeschrieben wurde, dass auch der Staat die Musikschule finanzieren wird. Der Obmann des Zentralverbands der slowenischen Organisationen Marjan Sturm meint, dass der Staat mit der Volksabstimmungsgabe diese Verpflichtung schon erfüllt habe und erwartet keine zusätzlichen Beiträge aus Wien. Vouk ist anderer Meinung. Er glaubt, dass der Staat noch immer verpflichtet sei, bei der Lösung und Finanzierung der übrigen Fragen zu helfen. Der Obmann der Gemeinschaft Sadovnik ist der Meinung, dass die Frage der Musikschule zur Gänze im Zuständigkeitsbereich Kärntens liege, und dass die Diskussion über die Verpflichtung des Staates in diesem Augenblick lediglich hypothetisch sei.

Experte aus Wien

Bei den Vorbereitungen für eine eventuelle Übernahme des Landes wird Anwalt Alois Obereder behilflich sein, der ein Experte im Bereich Arbeitsrecht ist. Er hat auf Anregung von Rudi Vouk schon die erste Expertise in der Sache der Musikschule geschrieben, was die Entwicklung der Verhandlungen auch beeinflusst hat. Obwohl sich der Nebel fürs Erste verzogen zu haben scheint, betonen die Gesprächspartner, dass die Verhandlungen noch lange nicht abgeschlossen sind.

Peter Ošlak

